

dahinter sollte man nicht zurückfallen. Ebenfalls in den Anhang verbannt sind die „Versbiographien“ etwa des Prudenz und Paulinus von Nola, was um so bedauerlicher ist, als in der Spätantike die Austauschbarkeit von Vers und Prosa bei der Abfassung von Viten einsetzt. Gar nicht erwähnt wird der so unendlich wichtige Claudian, von dem mindestens seine Invektiven eindeutig biographisch angelegt sind (es ist daran zu erinnern, daß die Theorie der Epideiktik auch eine biographische Darstellung zuläßt – siehe Quint. 3, 7, 15). Diese Werke sollen allerdings dort besprochen werden, wo ihre Wirkung auf die ma. Literatur nachweisbar wird, Claudian also etwa im 12. Jh. Der Vf. untersucht die Biographie in erster Linie als Kunstwerk. Darüberhinaus versteht er sein Buch als Beitrag zu einer lateinischen Sprach- und Stilgeschichte (S. 30). Zu diesem Zweck druckt er von jedem behandelten Text mindestens einen längeren Ausschnitt (mit deutscher Übersetzung), den er erzähltechnisch, strukturell und sprachstilistisch analysiert. Auf diese Weise verdeutlicht er einerseits den Übergang von dem unbeholfenen Latein der frühen Christen zum rhetorischen Stil der traditionell Gebildeten, andererseits den zu einem protoromanischen Popularstil im 6. Jh. (S. 254–260, S. 288 f.). Noch vor dem Wandel der Motive und Schwerpunktsetzungen meint der Vf. offenbar in erster Linie diesen Wandel mit dem Titel-Terminus „Epochenstil“. – Von Bd. 2 kann hier lediglich der Titel mitgeteilt werden, da dem DA kein Besprechungs-exemplar zugeing. – Der Vf. plant, die Geschichte der Gattung bis zum Ende des MA darzustellen. Möge ihm die Kraft bleiben, dieses Vorhaben zu vollenden. Wolfgang Kirsch

Lateinische Lyrik des Mittelalters. Lateinisch-Deutsch. Mit 18 Abbildungen. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Paul Klopsch (Universal-Bibliothek Nr. 8088 [6], Stuttgart 1985, Reclam, 542 S., DM 13,80. – Die Sammlung bietet eine Auswahl spät- und mittellateinischer Lyrik – also nicht (wie etwa Raby's Oxford Book of Medieval Latin Verse oder Horst Kuschs Einführung in das lateinische Mittelalter, 1: Dichtung) Poesie allgemein, was auch Epik, Lehrdichtung usw. einschloße, und auch nicht spezielle lyrische Formen (wie Karl Langoschs Hymnen und Vagantenlieder). Sie umfaßt 98 Stücke und reicht von Ambrosius bis zum Stabat mater. – Inzwischen hat sich, wie ein Vergleich von Anthologien lehrt, ein gewisser Kanon ‚bedeutender‘ oder ‚kennenswerter‘ mittellat. Lyrik herausgebildet. K. scheut sich nicht, Allbekanntes aufzunehmen, bleibt aber durchaus selbständig – im Oxford Book z. B. fehlen sechs der von K. berücksichtigten Autoren und zwei Drittel der von ihm ausgewählten Gedichte. Von den literarhistorischen Epochen und den einzelnen Dichtern wird ein treffender Eindruck vermittelt, ebenso von der Vielfalt der Stoffe, Themen und lyrischen Gattungen. – Bei der Darbietung der Texte ist zu begrüßen, daß neben der Verszählung die Strophen- bzw. Teilstrophenzählung geboten wird. – Die Übersetzungen verzichten auf die Versform. Laut K. sollen sie nur „den lateinischen Text Wort für Wort den Leser verstehen lassen“ (S. 17); zwar leisten sie auch das, tatsächlich strebt der Übersetzer darüberhinaus ein angemessenes Stilniveau an, was eine leichte Rhythmisierung der deutschen Texte einschließt. Damit vermitteln die Übersetzungen über das Inhaltsverständnis hinaus zugleich einen künstlerischen Eindruck, der mir noch intensiver scheint als der mancher Versübertragung im Friederike-Kempner-Stil. – Das Vorwort vermittelt auf vier (!) Seiten einen Begriff vom Wesen ma. Lyrik; ein Hinweis auf den ursprünglich musikalischen Vortrag fehlt leider. – Der 60seitige Kommentar enthält Quellennachweise, Biographisches und (wenige)